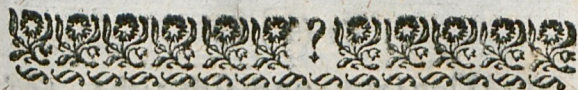


Nea. 8.

Die
 sorgfältige
Wahrnehmung
 seiner selbst
 vor, in und nach dem
Pfingstfeste
 wurde
 am Sonntage Exaudi
 aus dem
 verordneten Evangelio betrachtet,
 und hernach
 auf guter Freunde Verlangen,
 zum Druck befördert
 von
George Gottlieb Zuhmann,
 Prediger auf der Friedrichsstadt in Berlin.

Zweyte Auflage.

S A L E,
 Verlegt, Johann Andreas Bauer,
 1739.



Inhalt.

Exordium. Apost. Geschichte 2, 38.

Propositio. Die sorgfältige Wahrnehmung seiner selbst vor, in und nach dem Pfingstfeste.

I. Wie solche geschehe. Sie geschieht, wenn man

- 1) Vermeidet: a) die schändliche Gemüthszerstreuung,
b) die straffbare Verachtung des göttlichen Wortes,
c) die schädliche Trägheit zum Gebet.

- 2) Beobachtet: a) göttliche Stille,
b) gehörige Handlung des Wortes Gottes,
c) ernstliches Gebet.

- 3) Erfähret: a) die Kraft des Ver söhnungs - Blutes Jesu,
b) die Versiegelung mit dem H. Geiste.

II. Was solche nach sich ziehe. Sie ziehet ein dreyfaches Gnaden-Gut nach sich:

- 1) **Einen kindlichen Umgang mit Iesu**, dabey die Seele etwas
 - a) bekommt und
 - b) lernet.
- 2) **Ein munteres Zeugniß von Iesu**, welches abgelegt wird,
 - a) theils mit Worten,
 - b) theils mit Wercken.
- 3) **Fruchtbares Leiden um Iesu willen**, indem man gehasset, verspottet und verfolgt wird.

Applicatio fasset in sich

- 1) **Eine wehmüthige Klage über den grossen Mißbrauch des Pfingstfestes.**
- 2) **Eine hertzliche Ermahnung an diejenigen**
 - a) welche ohne Christi Geist leben,
 - b) welche dursten nach dem gnädigen Regen des Heiligen Geistes,
 - c) welche die Salbung haben.

Gebet.



Gebet.

Heiliger Geist, du Kraft der Frommen,
Rehre bey uns Armen ein;
Sey uns tausendmal willkommen,
Laß uns deine Tempel seyn:
Säubre du nur selbst das Haus
Unsers Hergens; wirf hinaus
Alles, was uns hier kan scheiden
Von den süßen Himmels-Freuden:

S Herr IESU, du gecreuzigter
Weltheiland, der du gespro-
chen, wenn ich werde erhö-
het seyn von der Erden, will ich sie
alle zu mir ziehen; der du in die Hö-
he gefahren, das Gefängniß gefan-
gen geführet und Gaben empfangen
für die Menschen; und der du selig
machen kanst immerdar, die durch
dich zu GOTT kommen wollen, ge-
dencke an uns in Gnaden, und ma-
che

che uns durch die Macht deiner Lie-
 be zu recht armen Sündern und sol-
 chen Menschen: welche ihr Elend
 mit Scham und Wehmuth fühlen,
 an sich und aller menschlichen Hilfe
 verzagen und als Todeswürdige
 Uebelthäter zu dir fliehen, dich als
 den einzigen Sünderfreund, Blut-
 bürgen und Sündentilger gläubig
 anzunehmen, und durch dich das
 Leben und volle Gnade zu erlangen.
 Als denn bringe uns in deinen bluti-
 gen Armen an das vor Liebe wal-
 lende Herz deines himmlischen Va-
 ters: damit uns unsere Sünden ge-
 schencket, unsere Herzen gereiniget
 und wir der göttlichen Natur theil-
 haftig werden. Diese erlangte theu-
 re Gnade aber lehre uns auch in dei-
 ner seligen Gemeinschaft damit be-
 weisen: daß wir die Welt männlich
 verschmähen, nach dem Ewigen
 unverrückt trachten, einen himmli-
 schen Wandel ohne Aengstlichkeit
 führen, und unsere Feinde munter
 überwinden. Hierzu laß gesegnet
 seyn dein theures Wort, welches
 anjergo

anjeto vor dir soll verkündiget werden, und bereite uns dadurch zur gesegneten Begebung des bevorstehenden Pfingstfestes: damit wir getauffet mit dem Heiligen Geiste, in Zeit und Ewigkeit deinen Ruhm verkündigen können. Amen.

* * * * *

Zur Busse, so werdet ihr empfaben die Gabe des heiligen Geistes. Geliebte in dem HErrn, dis ist der heilsame Rath, welchen ehemals Petrus, der gesalbte Lehrer, seinen Zuhörern gegeben, als sie durch das Zeugniß von Jesu kräftig aufgewecket waren, und nun fragten: ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? Wir lesen solchen in dem 2 Cap. der Ap. Geschichte und zwar daselbst im 38 Verse. Zweyerley bemerken wir bey diesen Worten. Theils den Vorschlag, welchen Petrus seinen überzeugten Zuhörern gethan, und welcher heisset: thut Busse. Mit diesen Worten führete er ihnen folgendes zu Gemüthe: wiederstrebet nicht boshastig dem an euch arbeitenden Geiste Gottes, sondern lasset euch helfen von den unartigen Leuten, welche

che das Werk Gottes in andern verlästern, v.
 40. erkennet, mit Scham und Verabscheuung
 vor Gott, wie ihr Mörder des Sohnes Got-
 tes, gewesen, und dadurch des göttlichen Zorns
 und der ewigen Verdammniß schuldig worden,
 v. 36; und nehmet eure Zuflucht zu dem Herrn,
 welchen Gott erhöht hat, zu geben Israel
 Buße und Vergebung der Sünden, und bit-
 tet ihn um Gnade und Wahrheit Ap. Geschichte
 5, 31. Theils dem Vortheil, welcher mit der
 Annahmeung jetzt gedachten Vorschlages ver-
 knüpft, und welcher ist die Gabe des heiligen
 Geistes: denn es heißet; thut Buße, so werdet
 ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.
 Womit er sie lehret: wie die Einwohnung des
 heiligen Geistes ein Gnadengeschenk Gottes,
 welches nur die Erlangen, so es mit ganzem Her-
 zen von Gott suchen; wie ihnen der heilige Geist
 höchst nöthig, theil sie ohne denselben weder mit
 Christo Theil nehmen, noch ihn daen Herrn
 nennen und ihm in der Wahrheit dienen können;
 und wie sie der heilige Geist in die rechte Kraft
 des Glaubens, zur Versicherung von der Gna-
 de Gottes; und zum recht schaffnen Wesen füh-
 ren werde. Geliebte in dem Herrn, es ist euch
 bisher manches Zeugniß von Christo dem ge-
 kreuzigten, auferstandenen und gen Himmel ge-
 fahren vorgehalten worden. Ihr selbst seyd da-
 von in eurem Gewissen überzeuget. Jesus
 Christus hat sich auch dabey unter euch so herr-
 lich bewiesen und offenbaret: daß manche aufge-
 wecket

wecket worden und den Weg des Lebens betreten haben, da sie denn durch das Blut Jesu im göttlichen Gerichte geheilet und durch den heiligen Geist gereiniget worden. Weil aber von ganzem Herzen wünsche und verlange; daß es allen so gut werden möge, damit ich euch alle dermal eins vor dem Throne des Lammes bekleidet mit unaussprechlicher Seligkeit sehen könne: so gebe euch bey dem bevorstehenden Pfingstfeste eben den Rath, den Petrus seinen Zuhörern ehemals gegeben, und ruffe euch im Namen Christi, meines anberenswürdigsten Principals, zu: thut Busse, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes, und nehmet eurer vor Gott in diesen Tagen wahr, so werdet ihr nicht leer ausgehen, sondern einmal Pfingsten auf die selige Ewigkeit feiren. Wie ihr aber eurer wahrzunehmen, davon gedенcke anjeho nach Anleitung des heutigen Evangelii ein mehreres, welches ihr zugleich als eine Vorbereitung auf das bevorstehende Fest gebrauchen könnet, zu bezeugen. Herr Jesu, mache uns alle zu geistlichen Israeliten, und anhaltenden Kämpfern mit dir und begnadige uns in dieser Ordnung mit Busse und Vergebung der Sünden. Denn aber tauffe uns auch reichlich mit dem heiligem Geiste: damit wir nicht nur wissen an wen wir glauben, sondern auch Kraft haben reiffe und reiche Früchte zu bringen zum Preise deines von Barmherzigkeit recht berühmten Namens. Amen. Hierum wollen wir dich weiter ansprechen in deinem Gebet, vorher aber

noch mit einander vor deinem Angesichte singen:
Christ fuhr gen Himmel.

Text. Joh. 15, 26, 27. und 16, 1-4.

Jesus sprach zu seinen Jüngern:
wenn aber der Tröster kommen
wird, welchen ich euch senden werde
vom Vater, der Geist der Wahr-
heit, der vom Vater ausgehet, der
wird zeugen von mir. 27. Und ihr
werdet auch zeugen, denn ihr seyd
vom Anfange bey mir gewesen. 1.
Solches habe ich zu euch geredet,
daß ihr euch nicht ärgert. 2. Sie
werden euch in den Bann thun.
Es kommt aber die Zeit, daß wer
euch tödtet, wird meinen er thue
GOTT einen Dienst daran. 3. Und
solches werden sie euch darum thun,
daß sie weder meinem Vater noch
mich erkennen. 4. Aber solches
habe ich zu euch geredet, auf daß
wenn die Zeit kommen wird, daß
ihr daran gedenccket, daß ichs euch
ge-

von

gesaget habe. Solches aber habe ich euch vom Anfange nicht gesaget, denn ich war bey euch.

Aus diesem vorgelesenen Evangelio, Geliebte in dem Herrn, wollen wir betrachten:

Die sorgfältige Wahrnehmung seiner selbst vor, in und nach dem Pfingstfeste.

Dabey wir denn sehen:

1. Wie solche geschehe.
2. Was sie nach sich ziehe.

Gott Vater sey geneigt uns freundlich aufzunehmen,

Wenn wir uns durch den Geist zum Glaubenskampf bequemen:

Zeuch uns zu dir hinauf, bis wir durch Christi Blut

Mit dir vereinigt seyn, o allerhöchstes Gut!

Erster Theil.

Betrachten wir I wie die sorgfältige Wahrnehmung seiner selbst in diesen Tagen anzustellen: so ist die Antwort, daß dabey etwas zu vermeiden, zu beobachten und zu erfahren. Demnach fragen wir:

(1) Was

(1) Was ist zu vermeiden? Die schändliche Gemüthszerstreuung, die strafbare Verachtung des göttlichen Wortes und die schädliche Trägheit zum Gebet. Die Quelle aller dieser Unarten ist Blindheit, Unwissenheit und Thorheit. Worüber der Herr JESUS im heutigen Evangelio klaget; wenn er bezeuget, wie die Welt seine geliebten Jünger verfolgen werde; denn er spricht, solches werden sie euch darum thun, weil sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Demnach ist zu vermeiden:

a) die schändliche Gemüthszerstreuung, welche vor, in und nach dem Feste bey mancher Gelegenheit zu entstehen pfeget, wenn man seiner nicht sorgfältig wahrnimmt. Vor dem Feste zerstreuen sich die arme Menschen jämmerlich: entweder durch überhäuffte Arbeit, da Herrschaften ihr Gesinde mit so vielen Geschäften belästigen, daß sie bis ins Fest zu arbeiten haben, und Handwercksleute aus Geiz und Mißtrauen mehr annehmen, als sie bestreiten können, da sie denn am ersten Feiertage noch in ihren Werkstätten sitzen, der Eitelkeit dienen und allen Fleiß anwenden, das herzustellen, womit die Welt das Fest hindurch pränet und den demüthigen JESUM schändet; oder durch Anschaffung und Zubereitung vieler leiblichen Gaben, welche denn im Feste wohlhüstig verzehret werden, gewiß, hätten viele nicht den Zweck ihrem Bauche zu dienen, und sich nach dem Fleische

sche einen guten Tag zu machen, so brauchten sie sich nicht vorher mit so vieler Arbeit zu belästigen; wie wohl handeln daher diejenigen, welche mit wenigem zu frieden sind, und dagegen nur der edlen Pfingst-Gaben theilhaftig zu werden suchen; oder durch Unterredung und Betrachtung, wie sie die Feiertage in Eitelkeit zubringen wollen. Da besprechen sich nun schon irdisch-gesinnte Gefellen in ihren Werckstätten: wohin sie gehen, und was sie an andern und dritten Feiertage vor Greuel vornehmen wollen, wodurch ihr armes Gemüth zum voraus recht wüste wird. Gottselige thun dagegen wohl: wenn sie sich unter einander besprechen, wie sie diese theure Gnadenzeit, da ihnen Gott den Tisch so reichlich decket, auskauffen, und an einem jeden Festtage dem Herzen Gottes näher kommen mögen. In dem Feste zerstreuen sich die blinde Menschen: wenn sie lieberliche Gesellschaften besuchen, und es in denselben tapfer mitmachen, welches so häufig geschieht, daß die Schencken und Wirthshäuser in und ausser Halle niemals größern Zugang haben, als eben in den Feiertagen; wenn sie aus einer Kirche in die andere, und aus einer Stunde in die andere lauffen und zu viel hören, da sie denn des Abends ganz zerstreuet sind, und nicht wissen, was sie gehöret; und wenn sie zwar zusammen gehen, von göttlichen Dingen zu reden, aber weder Erfahrung noch Erbauung zum Zweck haben, da es denn auf ein blosses Gewä-

sche

fche hinaus läufft, wodurch sie zerstreuet werden, und viele Unruhe fühlen müssen, wenn sie von einander gehen. Nach dem Feste zerstreuen sich die armen Gemüther: bald durch Müßiggang, indem die meisten nicht so gleich wieder in ihre ordentliche Berufsgeschäfte gehen; bald durch Beobachtung wunderlicher und sündlicher Gewohnheiten. Hieher gehöret das Schiessen; welches, da unser Land mit einer zahlreichen Armee versehen ist, nicht nur unnöthig, sondern auch wegen der niederträchtigen Umstände, so dabey vorkommen, etwas kindisches ist, und sündlich wird, wegen der vielen unnützen Worte, die dabey gemacht werden, und wegen des Unfugs, welcher bey dem Königeshmause durch Sauffen, Tanzen und Schwermen getrieben wird. Auch gehört hieher die unmäßige Verzehrung des so genandten Pfingstbiers, dabey in unserm armen Halle durch Böllerey, Schlagerey und Unfläterey solche Greuel getrieben werden, davor man sich entsetzet und womit auch die Vorstädte angefüllet und geärgert werden. Ach daß doch obrigkeitliche Personen endlich ein Einsehen hätten, solche Greuel zerstöreten und die Kosten, welche darauf gewandt werden, zur Erquickung der Armen hergaben! Endlich gehören hieher die feltene und gräuliche Gebräuche, die Handwercksteute bey ihren Zusammenkünften haben: welche schändlich zu erzehlen, und wodurch alles, was im Feste etwa gehöret worden, gänglich ersücket wird.

Sehet,

Sehet, Geliebte, so elend siehet es unter uns aus, und so treiben es die, welche sich nach Christi Namen nennen. Haben sie es genug getrieben, und sind ganz truncken in der Bosheit: so stellen sie sich bald darauf im Beichtstuhl und beyrn Abendmahl ganz andächtig ein, gleich als wären sie es nicht gewesen, und gedencken, ihrer Meinung nach, alles dadurch wieder gut zu machen. Herr Jesu, siehe doch den Jammer unter Hohen und Niedrigen an, und schaffe bald eine Hülfe, denn es ist ja dein Volk, auf welches du so viel gewandt hast. Weiter ist zu vermeiden

b) Die strafbare Verachtung des göttlichen Wortes: da man mit Gottes Wort entweder gar nicht oder doch nicht recht umgeheth. Zu den groben Verächtern des Wortes Gottes gehören diejenigen: welche im Feste ohne Noth Lustreisen anstellen, die aber Gott vielfältig hart heinzusuchen pflaget; welche des Vormittags in den Federn liegen, und des Nachmittags nach den Schencken eilen; und welche zwar mit ihrem Schmucke in der Kirche erscheinen, dabey aber entweder schlaffen oder plaudern und sich und andern in vielem Guten hinderlich sind. Zu den subtilen Verächtern des Wortes Gottes sind zu rechnen diejenigen: welche es zwar lesen und hören aber nicht zu ihrer Seligkeit und den schönen Weltheiland daraus kennen zu lernen; sondern sie kommen, sich entweder zu belustigen an den Gaben derjenigen Person, welche

welche das Wort Christi vorträgt, oder die Sprache Canaans zu lernen, damit sie auch ein Wort dazu reden können, wenn andre davon discouriren. Welches dem Herrn ein Greuel ist, daher auch doppelte Streiche darauf erfolgen werden. Endlich ist zu vermeiden

c) Die schädliche Trägheit zum Gebet: da man dasselbe wo nicht gar unterlässet, indem man es nicht als ein vortheilhaftes Vorrecht, sondern als eine beschwerliche Pflicht ansiehet, doch nicht recht verrichtet; sondern entweder aus Gewohnheit mit einem kalt sinnigen Herzen, oder zum Schein sich sehen zu lassen, oder mit fremden Feuer betet, sich und andere betrüget, und die Liebe zum Zorn wieder sich auffodert. Die Ursachen, warum iestgedachte Greuel zu vermeiden, sind: theils weil man sich dadurch des göttlichen Segens verlustig machet und sich dagegen eine entsetzliche Last des angedroheten Fluches auf den Hals ziehet; theils weil man, wenn sie nicht vermieden werden, und doch dabey den äußerlichen Kirchendienst beobachtet, einen unvernünftigen Gottesdienst verrichtet: wie ehemals die Welt meinte, sie thäte Gott einen Dienst daran, wenn sie die Freunde J. C. zu Christi umbrächte. Ferner fragen wir

(2) Was ist zu beobachten? göttliche Stille, gehörige Handlung des Wortes Gottes und ein ernstliches Gebet. So machten es die Jünger Christi vor dem ersten Pfingstfeste des N. Testaments. Sie lehrten
zwar

zwar in die mörderische Stadt Jerusalem: lebten aber in grosser Stille, indem sie öfters beisammen waren, gedachten an die Worte des HERRN JESU, die er sonderlich bey seiner Himmelfahrt zu ihnen gesprochen und beteten mit einander recht eifrig um den verheissenen Geist Christi. Nach diesen Exempeln, Geliebte, ist zu beobachten

a) Göttliche Stille: da man in GOTT ruhet, ein nüchternes Gemüth vor GOTT hat, und alle Seelen-Kräfte auf GOTT richtet, wie es von David heisst: meine Seele ist stille zu GOTT, der mir hilft. Wenn wir aber erwählte Stille eine göttliche nennen: so unterscheiden wir sie damit nicht nur von der natürlichen, selbst gemachten und phlegmatischen Stille, welche Faulheit, Schläffrigkeit und Trägheit heisst, und mit allen Ernst zu fliehen ist, sondern bezeugen auch: daß sie von GOTT selbst gewürcket werde, verknüpft sey so wol mit fleißiger Betrachtung unserer Armuth und des göttlichen Reichthums, als auch mit herzlichem Verlangen nach dem geöffneten und überfließenden Brunnen Israelis, und die Seele recht starck mache, nach Jes. 30, 15. Wenn ihr stille bliebet, so würde euch geholfen: durch stille seyn und hoffen werdet ihr starck seyn. Da nun diese Stille ein Gnadengeschenk GOTTES: so dürfen sich Seelen nicht ängstlich darum bekümmern, sondern ihr Herz dem HERRN nur mit Gelassenheit und Unterwerfung hinlegen, da sie denn in gedachtem Stücke reiche Begnadigungen

digungen finden werden. Weiter ist zu beobachten

b) Gehörige Handlung des Wortes Gottes. Dazu denn gehöret: theils herzlichste Liebe zu demselben; weil uns nicht nur darinnen Jesus Christus, der schönste unter den Menschenkindern, mit seinen Herz erquickenden Heils Schätzen vor Augen gemahlet, sondern auch der leichte und selige Weg des Glaubens, auf welchem wir zu ihm kommen und in ihm Gerechtigkeit und Stärcke erlangen können, gezeiget wird; theils genaue Aufmerksamkeith, da man so wol acht hat, auf das, was man liest und höret, damit man es verstehen lerne, als auch auf sein Herz, wie dasselbige vom heiligen Geiste bestraffet, unterrichtet, ermuntert, getröstet und gestärcket werde; theils williger Gehorsam gegen die Wahrheit, welche man entweder gläubig zu schmecken oder kindlich zu üben suchet. So gingen ehemals Maria und Lydia mit dem Worte Gottes um. Beyde hatten Liebe zu demselbigen: daher saß jene zu den Füßen Jesu, und diese zu den Füßen Pauli, als er von Jesu zeugete. Beyde merckten genau auf was geredet wurde, daher auch ihr Herz in einen seligen Brandt gesehet wurde. Beyde wurden der Wahrheit gehorsam: daher sie auch das Eine, so noth ist, hernach so ernstlich und anhaltend suchten. Möchtet ihr, Geliebte, dem Geiste Gottes nicht wiederstreben in diesen Tagen: wie süß würde er euch das Evangelium von Jesu machen, wie mächtig würde

würde er eure verriegelte Herzen auf thun, und wie willig würdet ihr werden der Wahrheit zu gehorchen, und die würde euch frey machen von allem Elende, damit ihr euch bisher geschlep- pet, und davon euch JESUS schon längstens hat frey machen wollen; ob es gleich bey den meis- ten geheissen hat, sie haben nicht gewollt. End- lich ist auch zu beobachten

c) Ernstliches Gebet: da man unverrückt an GOTT hanget, sein Herz zum öftern durch Christum vor GOTT ausschüttet, in das Herz des himmlischen Vaters leget, und aus dessen Schooß um Christi Willen unbeweglich erwar- tet und gewiß erlanget den Geist, den Sinn und den Wandel Christi. Ein solches Ge- bet ist denn verknüpft: theils mit munterer Verabscheuung des Bösen, weil die aller höch- ste Liebe dadurch beleidiget wird; theils mit un- unterbrochenem Verlangen nach der Gnade GOTTes und lebendiger Erkenntniß JESU Chri- sti. Da denn eintrifft, was Maria sagt: die Hungrigen füllet er mit seinen Gütern und läßet die Reichen leer. Wer nun voll heiligen Geistes in diesem bevorstehenden Feste werden will, der lege sich fein auf das kindliche Betteln: denn welche GOTT so ansehen und anlauffen, die werden nicht zu schanden werden. Du mußt aber das Gebet ja nicht zum Nebenhande ma- chen, und gedencen: weil ich so ofte, so anhal- tend und so ernstlich gebetet; so müssen mir die Gaben des Heiligen Geistes in den Schooß ge- schüttet werden. Denn das kann der grosse

Heiland durchaus nicht leiden, und dadurch werden ihm gleichsam die Hände gebunden, daß er nicht thun und schencken kann, was er gerne will und worauf sich sein Herz recht freuet. Vielmehr siehe, mein Mensch, das Gebet als die Bedingung an, unter welcher dich der Herr zu segnen versprochen: begieb dich in das Bettelrecht, welches dir Jesus erworben hat, dränge dich, so gut du kannst, unter Winseln und Flehen an das Herz Jesu, und erwarte denn seiner theuren Gnadengaben aus lauter Erbarmung. Ach wie werden sich da seine volle Hände öffnen! Da wird dein Glaubensmund gefüllet und deine neue Zunge rege gemacht werden von den grossen Thaten des erhöhten Heilandes weislich und zum Heil anderer zu zeugen. Endlich fragen wir noch

(3) Was ist zu erfahren? Die Kraft des Versöhnungs-Blutes Christi und die Versiegelung mit dem Heiligen Geiste. Beydes erfuhren die Jünger Christi an dem ersten Pfingstfeste des N. Testaments auf eine ganz ausnehmende Weise: daher sie auch hernach mit grosser Kraft von dem einzigen Mittler und Versöhner des menschlichen Geschlechts durch den heiligen Geist zeugen konnten. Sie glaubten zwar vorher schon: daß Christus der wahre Sohn Gottes und rechte Messias sey, daß dieser Messias sie reichlich segnen würde, und daß es billig sey, um Christi willen alles zu verleugnen. Weil ihnen aber das Geheimniß des Todes Christi und der dadurch geschehenen Versöh-

föhnung der Menschen noch ziemlich verdeckt und dunckel war: so wurden ihnen durch die außerordentliche Salbung, welche sie bekamen, die Augen so geöffnet und ihr Herz mit dem Versöhnungs-Blute Christi so bezeichnet; daß sie hernach die geschicktesten Brautwerber wurden durch das Wort von der Versöhnung Christo ihrem geliebten HErrn viele Bräute zuzuführen, und die Lehre ihres HErrn und Meisters mit ihrem Blute zu versiegeln.

Geliebte, das ist nun auch die Sache, die wir erfahren müssen, wenn wir unserer in diesen Tagen wohl wahrnehmen wollen: denn ohne Christi Blut und Geist kann niemand selig werden. Es ist demnach zu erfahren

1) Die Kraft des Versöhnungs-Blutes Christi. Das Blut Christi hat eine dreysache Kraft: eine heilende, Jesa. 53, 5. eine reinigende, 1 Joh. 2, 7. und eine fruchtbar machende, Philipp. 1, 11. Diese dreysache Kraft des Blutes Christi erfähret der arme Sünder, wenn er sich von dem Geiste Gottes bearbeiten läßt. Da er denn an sich selbst verzaget, als ein Todeswürdiger zu Christo fliehet, denselben als seinen Heiland annimmt und mit ihm in Gottes Gericht tritt bebend und bittend: Lieber Gott, ich bin des Todes werth, aber um des Todes Christi willen laß mich leben. Ich habe Schulden gemacht, die ich nicht abtragen kann: weil sie aber Christus bezahlet; so gedencke derselben nicht mehr im Dorn. Ich habe unaussprechliche Strafen

fen verdienet: weil aber mein Zeiland sol-
che erduldet; so laß mich frey ausgehen.
Ich verlange nicht selig zu seyn, denn durch
Christi Blut allein. Siehet nun GOTT einen
solchen Sünder vor sich, der sich recht an Chri-
stum anklammert, durch dessen redendes Blut
begnadiget zu seyn; und der ihm unbeweglich
zutrauet, daß er sich seiner um Jesu willen er-
barmen werde: so bricht ihm sein Herz, daß er
ihm alle seine Sünden vergiebet, mithin wird
das verwundete Gewissen geheilet. Sind die
Sünden vergeben: so ist das Herz ein Tempel
des lebendigen GOTTes, welches herrlich aus-
geschmücket und kräftig versichert wird, daß es
GOTT angehöre. Ein solcher Begnadigter kla-
get denn nicht, über die Anfälle seiner Feinde:
denn in Christo hat er Kraft genug sie zu über-
winden. Er darf sich nicht vornehmen heilig
zu leben: denn Christus lebet in ihm und durch
den lebet er GOTT. Die Schmach Christi ist
ihm keine Schande, sondern Ehre: denn er lei-
det mit Christo. Und da er siehet, wie manche
Schlacken dadurch von ihm abgethan werden:
so freuet er sich, wenn er gewürdiget wird, um
Christi willen zu leiden. Da martert er sich
nicht mehr in seinen eignen Wegen, sondern
geheth auf den Wegen, welche ihm die freye
Gnade GOTTES anweiset, lieget an den Brü-
sten Jesu, als ein liebes Schooskind und hat
einen männlichen Sinn um des HERRN Jesu
willen das Liebste hin zu geben. Kurz, ich kann
nicht sagen, wie hell und schön der Sünder in
dem

dem Blute Christi wird. Paulus spricht davon; es ist nichts Verdammliches an denen, die in Christo sind, und sie haben dagegen Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiste. Dis alles aber umsonst, aus lauter Gnade und Erbarmung, wie wir von Christo zu singen pflegen:

Ich gebe, was ich hab, ohn alles dein Verdienen,

Umsonst, umsonst, umsonst, dis Wörtchen fasse wohl;

Denn darum ist in mir die Fülle selbst erschienen,

Daß, wer nur durstig ist, umsonst hier schöpfen soll:

Du solst, mein Kind, umsonst, die allergrösten Gaben;

Mich selbst, und was ich bin, auf ewig eigen haben.

Wer es so gut haben will, der fliehe zu Jesu, in die rechte Freystadt: gewiß, er wird es besser und herrlicher finden, als es ihm gesagt worden. Denn aber ist auch zu erfahren

2) Die Versiegelung mit dem heiligen Geiste. Der heilige Geist ist ein Geschenk, welches von dem Herrn Jesu durch Blut erworben und von dem himmlischen Vater denen, welche ihn bettelmäßig darum ansprechen, geschendet wird. Luc. 11, 13. So bald nun Seelen durch das Blut des Lammes von Sünden abgewaschen und durch den Namen des Herrn

Jesu gerecht worden: so bald werden sie auch
 mit dem heiligen Geiste versiegelt. Wie Pau-
 lus sagt Eph. 1, 13. durch Christum seyd ihr
 auch, da ihr gläubet, versiegelt wor-
 den mit dem heiligen Geiste der Verheiß-
 ung. Wie nun aber im leiblichen ein Siegel
 gebraucht wird zur Bezeichnung, Bestätzi-
 gung und Verwahrung einer Sachen: so ge-
 niessen Gläubige auch durch das Siegel des hei-
 ligen Geistes die herrlichsten Wohlthaten.
 Gott sondert sie dadurch von der Welt ab, und
 bezeichnet sie damit als sein Eigenthum.
 2. Tim. 2, 19. Er versichert sie, daß er ihr Va-
 ter und sie seine lieben Kinder und Erben des
 ewigen Lebens. Daher sind sie auch gewiß,
 daß sie Gott demaleins heimholen und sie in
 die völlige Gemeinschaft aller seiner Herrlichkeit
 aufnehmen werde. Er verwahret sie auch da-
 durch: daß sie als seine Verborgene vor allen
 Feinden gesichert seyn können. Ps. 31, 20. An
 dieser Versiegelung der Gläubigen mit dem hei-
 ligen Geiste hangen nach unserm Evangelio die
 theuresten Wohlthaten. Denn Seelen, wel-
 che mit dem heiligen Geiste versiegelt sind, kom-
 men a) zur überschwenglichen Erkenntniß
 Jesu Christi: weil der heilige Geist von Je-
 su zeuget. Joh. 16, 26. seine Küsse ihnen offen-
 baret und sie lehret, wie sie, als geliebte Bräu-
 te, mit ihm recht vertraut umgehen können.
 Sie werden b) theilhaftig der göttlichen
 Natur, daß sie die vergängliche Lust dieser
 Welt fliehen und durch ihn rechtschaffen und in
 der

der Wahrheit wandeln können: daher heißt er ein Geist der Wahrheit. Joh. 15, 26. Sie werden c) unter den Leiden dieser Zeit reichlich getröstet, daß sie die Schmach Christi höher achten lernen, als alle Schätze dieser Erden. Deswegen wird er an gedachtem Orte ein Tröster genandt: denn er versichert Gottes Lieblinge, wenn die Welt noch so heftig wieder sie wüthet und tobet; daß sie bey Gott in Gnaden und die Schmach nicht beständig dauern, sondern darauf eine angenehme Ehrencrone erfolgen werde. Wie kräftig wird dadurch das Herz beruhiget und recht muthig gemacht, mitten unter den Leiden ein Triumphslied nach dem andern dem Lamme zu Ehren anzustimmen. Wahrlich, diese Wohlthaten sind noch wol der Erfahrung werth, und daher billig: daß wir unsrer in diesen Tagen fein wahrnehmen und ohne viele Umschweiffe zur Quelle selbst eilen, da da wird unsre Stirn mit Blut und unser Herz mit dem heiligen Geiste bezeichnet werden. Daher ruffe einen jeden zu:

So komme denn, wer Sünder heißt,

Und wen die Sünden Noth betrübet,

Zu dem, der keinen von sich weißt,

Der sich gebeugt zu ihm begiebet:

Wie, wilt du dir im Lichte stehn?

Und ohne Noth verlohren gehn?

Wilt du der Sünde länger dienen?

Da dich zu retten er erschienen;

Ach nein, verlaß die Sundenbahn!

Mein Jesus nimmt dich willig an.

Anderer Theil.

Betrachten wir II was die sorgfältige Wahrnehmung seiner selbst in diesen Tagen nach sich ziehe: so ist die Antwort: daß Seelen, welche ihrer selbst auf gedachte Weise wahrnehmen, mit **IESU** kindlich umgehen lernen, von **IESU** munter zeugen können, und der fruchtbaren Leiden um **IESU** willen gewürdiget werden. Es ziehet demnach die sorgfältige Wahrnehmung seiner selbst nach sich

(1) **Einen kindlichen und vertrauten Umgang mit IESU.** Die Jünger Christi giengen mit **IESU** um: er giebt ihnen davon selber Zeugniß, wenn er spricht v. 27; ihr seyd vom Anfange bey mir gewesen. Davon hatten sie nun keinen Schaden: sondern sie sahen die Herrlichkeit Christi auf dem Berge Thabor, und bey den vielen Wundern; das Verständniß wurde ihnen geöffnet, daß sie die Schrift verstehen lernten, und sie genossen seiner gütigen Vorsorge und mächtigen Schutzes. Dabey lernten sie auch von ihm beten, Liebe üben gegen Freunde und Feinde und die Welt verschmähen. Seelen, welche bey der sorgfältigen Wahrnehmung ihrer selbst Christum erfahren, die haben den Vortheil davon, daß sie mit Christo kindlich umgehen lernen, davon bekommen und lernen sie unaussprechlich viel Gutes. Sie bekommen ein reicheres Maß des göttlichen Lichtes, die Wahrheit als Wahrheit zu erkennen und mit göttlicher Gewisheit zu glauben, die Führungen Gottes

Gottes gehörig einzusehen, und das Geheim-
 niß des Creuzes recht zu beurtheilen und sich zu
 Nütze zu machen. Ihr Herz wird mit der Kraft
 der Liebe Christi durchdrungen: daß sie, wenn
 sie es in diesem und in jenem Stücke versehen ha-
 ben, und darüber von dem heiligen Geiste ge-
 züchtigt werden, nicht ins Klagerreich gehen
 und sich auf diese und auf jene Weise selber wehe
 thun und helfen wollen; sondern sie fassen ein
 Herz zu ihrem geliebten Bräutigam, werfen ihr
 Päckchen Noth in das Blut ihres Verfühners,
 und sind gewiß, daß alles umsonst vergeben. Da-
 durch gewinnen sie neue Zuversicht zu ihrem aller-
 besten Freunde, und erlangen grosse Kraft ihren
 Feinden zu widerstehen, auf den alten Adam
 tapfer loszuschlagen und vorsichtiger zu wan-
 deln. Sie finden alle Tage bey den Wunden,
 die sie fühlen, das rechte Pflaster in Christo, und
 werden also immer gerechter und fruchtbarer.
 Sie leben mitten in der Unruhe ruhig: denn sie
 liegen in dem Schoosse Jesu Christi, der sie
 sättiget, schüzet und stillet. Durch die Fürbit-
 te ihres Heilandes bleiben sie nicht nur in ihm,
 sondern sie wachsen auch heran zur göttlichen
 Grösse, und haben Kraft genug zum heiligen
 Leben. Doch machen sie sich nicht eigene We-
 ge, sondern betreten die, auf welchen ihnen Je-
 sus vorgegangen. Von demselben lernen sie be-
 ten und das Abba lieber Vater kindlich schreyen.
 Und je herzlicher sie in diesem Geschäfte werden,
 je mehr ist an ihnen die Lieverey ihres HErrn zu
 sehen. Die Gebote Gottes sind ihnen nicht
 eine

eine Last, sondern eine Lust, in denselbigen wandeln sie und sind dem himmlischen Vater von Herzen gehorsam. Die Welt verschmähen sie willig: weil sie überaus dürstig, sie aber in Christo einen Überfluß alles Guten angetroffen. Durch Christum üben sie die leichte Liebe und werden darin immer lauterer. Sie fließen im Wohlthun über nicht sowol gegen die, welche es ihnen vergelten können, als vielmehr gegen die, welche elend, dürstig und stinckend sind. Luc. 14, 12. 13. 14. Unter den Leiden sind sie geduldig: weil sie von ihrem lieben Vater kommen, ihnen in Christo eine Ehre sind und zur Heiligung gereichen, ihrem HErrn, dem sie ewige Treue zugeschworen, folgen sie munter: und ob sie gleich seine Fußstapfen nicht ausfüllen können, so treten sie doch in dieselbige und lassen fürs übrige ihren guten HErrn sorgen. Das und noch ein mehreres, Geliebte, bekommen und lernen Seelen im Umgange mit Christo und beweisen damit die Kraft eines evangelischen Christenthums. Ferner ziehet die sorgfältige Wahrnehmung seiner selbst nach sich

(2) Ein munteres Zeugniß von Jesu. Die Jünger Christi, nachdem sie reichlich gesalbet waren, zeugeten von Jesu. Wie Christus solches vorher verkündiget, wenn er im heutigen Evangelio spricht: und ihr werdet auch zeugen von mir. Sie zeugeten aber von Jesu: bald mit Worten; indem sie ihren Zuhörern mit grosser Gewisheit und vieler Kraft vorhielten, wie Jesus der hochgelobte Sohn Gottes

Gottes und Freund aller Sünder sey, wie er alle Menschen mit Gott ausgeföhnet und ein herrliches Königreich aufgerichtet habe, und wie alle, welche zu ihm kämen und Gnade suchten, erleuchtet, geheiligt und selig gemacht würden; bald mit Wercken, indem sie ihr Leben nach der Lehre und Leben Christi durch die Gnade einrichteten, daher sie auch ihre Zuhörer auf sich weisen und sagen konnten, wandelt, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Sie giengen ihnen vor in der Arbeit der Liebe, in der willigen Aufnahme der Schmach Jesu, im Gehorsam gegen Gott und in der Verleugnung alles irdischen, auch ihres eigenen Lebens: und eben damit legten sie ein reelles Zeugniß von Jesu ab und thaten damit dar; es sey nicht nur möglich, sondern auch leicht und selig in Christo, vor Christo und nach Christo zu leben. Seelen, welche bey sorgfältiger Wahrnehmung ihrer selbst, Christum in der Kraft seines Todes und seiner Auferstehung erfahren, die haben ein geistliches Vermögen von Christo zu zeugen: eines theils mit Worten: indem sie zu ihm reden im herzlichem Gebet, von ihm reden durch Bestrafung, Lehre, Warnung und Ermunterung, und durch ihn reden in lieblichen und geistlichen Liedern von der Erfahrung seiner Herrlichkeit. Denn da sie nun neue Zungen haben; so wird es ihnen nicht schwer, die grossen Thaten ihres Königes auszusprechen. Sie erröthen nicht, wenn sie ein Wort von Christo reden sollen, wie es bey den heutigen Maulschriften, welche sich Christi ohne
 seine

feine Kraft und Leben rühmen, aussiehet: son-
 dern ihr Herz lebet, wenn sie von ihrem Heilan-
 de zeugen und ihn andern anpreisen können.
 Doch dringen sie sich in diesem Stücke nieman-
 den auf, sondern handeln weislich, und reden
 nicht mehr als sie erfahren haben: da mercken
 sie denn auch, daß der HERR mit ihnen ist und
 solches Zeugniß ausschlagen läset zur Verherr-
 lichung seines Namens. Dabey lassen sie es aber
 nicht bewenden, sondern sie zeugen auch von
 Christo andern theils mit Wercken: indem
 sie an einem gecreuzigten Weltheiland glauben
 und von ihm alle Seligkeit erwarten und ge-
 niessen, gesinnet sind, wie JESUS gesinnet war,
 wandeln, wie JESUS gewandelt hat, und sich
 seinen Führungen gerne unterwerfen; er führe
 sie durch sanfte oder rauhe Wege. Gefällt es
 ihm, ihnen auf eine Zeitlang die Empfindung
 seiner Gnade zurück zu ziehen, so sind sie gelas-
 sen und glauben, daß ers dennoch gut mit ihnen
 meine. Lasset er ihnen sein Herz kund werden
 und erfüllet ihre Herzen mit Licht, Trost und
 Ruhe: so schweiffen sie nicht aus, machen diese
 Geheimnisse der himmlischen Brautkammer
 nicht gemein; sondern preisen ihren guten Hir-
 ten und brauchen diese seine unverdiente Gütig-
 keit tieffer zu wurkeln, und in künftiger Dürre
 bessere Proben abzulegen. Sie folgen ihm also
 bey Tage und bey Nacht, so wol auf dem Berge
 der Verklärung, als auf dem Berge Golgatha.
 Ach wie wenige zeugen auf die Weise von Chri-
 sto! Darüber schon der selige Arnd zu seiner Zeit
 gekla-

geklaget, wenn er spricht: Christus habe viele Diener, aber wenige Nachfolger; viele Diener, die sich mit dem Munde zu ihm bekennen, und sich für seine Knechte ausgeben, aber wenige Nachfolger, die seinen Sinn haben und in seine Fußstapfen treten. Wie aber solche höchst elende Leute sind: so haben es dagegen alle diejenigen zu genießen, welche von Christo mit Worten und Wercken munter zeugen. Denn Christus spricht: Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich wieder bekennen vor meinem himmlischen Vater. Endlich ziehet die sorgfältige Wahrnehmung seiner selbst nach sich

(3) Fruchtbares Leiden um Jesu willen. Die gesalbten Jünger Christi wurden der Leiden um des Namens Christi willen gewürdiget. Der Herr Jesus sagte es ihnen zum voraus: denn er sprach; sie werden euch in den Bann thun und tödren. Der Bann war eine geistliche Straffe, dadurch man als ein Verfluchter aus der Gemeinschaft der Jüdischen Kirche gestossen wurde: der Tod aber war eine weltliche Straffe, welche durch die Obrigkeit vollzogen wurde und fassete zugleich mit in sich allerley Marter, welche vor einem gewaltsamen Tode herzugehen pfleget. Von allen diesen Leiden, welche den Aposteln begegnet, wie die Apostelgeschichte lehret, hatten sie nun keinen Schaden, vielmehr wurden sie dadurch recht fruchtbar gemacht, und erfuhren darunter die herrliche Macht der Gnade Gottes. Daher heist es von ihnen:
 Daß

daß sie nachdem sie gestäupet waren, frölich
 von des Raths Angesicht weggegangen.
 Sie freueten sich aber durch die Gnade
 Gottes, daß sie würdig gewesen waren um
 ihres Heilandes willen Schmach zu leiden.
 Höreten auch nicht auf alle Tage im Tem-
 pel und hin und her in den Häusern zu lehren
 und zu predigen das Evangelium von Je-
 su Christo: ob ihnen gleich solches hart unter-
 saget war. Ap. Gesch. 5, 41. 42. Seelen, welche
 ihrer selbst wol wahrnehmen, und in welchen Je-
 sus eine Gestalt gewonnen, haben die Ehre, daß
 sie um Christi willen auf mancherley Weise lei-
 den. Bald werden sie von der Welt gehasset und
 verabscheuet: weil sie Gott kennen und mit ih-
 rem rechtschaffenen Wandel die Thorheit der
 Weltkinder bestraffen. Daher sprechen auch
 Weltmenschen: sie sind uns nicht leidlich anzu-
 sehen, denn ihr Leben reimet sich nicht mit dem
 unsrigen, und ihr Wesen ist gar ein anderes. Bald
 werden sie verspottet: denn die Welt hat einen
 grossen Vorrath von Spottnamen, erdichteten
 Erzehlungen und Histörchen, womit sie redliche
 Leute zu schänden suchet. So gieng es Christo:
 hielt er sich bey Sündern auf sie zu gewinnen, so
 hießen sie ihn einen Sündergesellen. Als und
 tranck er mit ihnen: so mußte er ein Fresser und
 Weinsäufer heißen. Ein gleiches mußte Paulus
 erfahren: bald hieß er ein Lotterbube, bald ein
 schädlicher Mann, den man aus dem Wege zu
 räumen habe. Dergleichen keinem Kinde Gottes
 fremde vorkommen darf: denn es gehet nicht
 anders;

Anders; die Compliment-Liebe der Welt wird bald in ein heftliches Wolfsgeſchrey verwandelt, und da fließen denn ganze Ströme der abſcheulichſten Läſterungen, daß man davor erſtaunet. Bald werden ſie verſolget, geſchlagen, in Ketten und Banden geſeget, verjaget und aller ihrer Güter beraubet: davon in unſerer Zeit Böhmen, Mähren und Ungern betrübtte Schaulpläze ſind. Alle dieſe und dergleichen Leiden, welche Geliebte Gottes an Leib und Seele, von innen und außen auszuſehen haben, ſind ihnen nicht ſchädlich, ſondern bringen reiche Frucht, doch nur bey denen, welche darunter im Kampfe des Glaubens geübet werden. Solche rühmen ſich der Trübſalen: dieweil ſie wiſſen, daß Trübſal Geduld bringet, Geduld aber bringet Erfahrung, Erfahrung aber bringet Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zuſchanden werden.

Drum, ſo leide, dulde, trage,

Nach dem ſtilen Lämmleins-Sinn,
Sein geduldig, ohne Klage

Nimm die Liebes-Ruthe hin:

Stilles Lämmlein, frommes Schäflein;

Anders kanns nicht ſeyn auf Erden,

Morgen ſoll es beſſer werden.

Welche dagegen entweder Gott vorlauffen und ſich ſelbſt durch Eigensinn und Unvorſichtigkeit mancherley Leiden machen, oder vor der Zeit aus der Schule gehen und ſich die aufgelegte Laſt durch allerley unerlaubte Künſte abſchütteln wollen: ach wie dürr werden ſolche! was vor beunruhigende Schläge bekommen ſie! und wie beſchwerlich

schwerlich wird ihnen ihr geschneitztes und durch die Eigenliebe gemahltes Creuz! Läßest du dich aber, o Seele, mit den Augen Gottes leiten, und folgest Jesu von Schritt zu Schritt: so werden dir zwar Leiden begegnen; Gott aber wird sie nicht allein so einrichten, daß sie nach dem Vermögen, welches dir täglich dargereicht wird, abgemessen sind, sondern du wirst auch darunter hervor grünen erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit zum Preise Jesu Christi, und endlich herrlich geerönet werden.

Hier durch Spott und Zohn,

Dort die Ehrencron,

Hier im hoffen und im Glauben,

Dort im haben und im schauen:

Denn die Ehrencron,

Folgt auf Spott und Zohn.

So viel sey genug von der sorgfältigen Wahrnehmung seiner selbst in diesen Tagen: die wir nach ihrer Art und Frucht erwogen haben. Ein ieder hat nun schon hieraus das seine nehmen können. Weil aber manche thun, als gehöre nicht für sie, was bisher beygebracht worden: so will euch mit dem Zeugniß der Wahrheit noch ein wenig näher treten. Seyd denn aufmerksam, widerstrebet dem Geiste Gottes nicht, sondern werdet der Wahrheit von Herzen gehorsam: daß wir uns mit einander auch über dis Zeugniß vor dem Throne des Lammes freuen und das Lamm, das uns zu gut erwürget ist, loben können.

Anwendung.

Meine Lieben, ist ein Fest im Jahre, welches von

von den heutigen Maulchristen schändlich gemißbraucht wird: so ist es das heilige Pfingstfest. Denn statt dessen, daß sie die angenehme Frühlingstage zur Beschauung und Bewunderung der grossen und mannigfaltigen Werke Gottes anwenden solten: so bringen sie solche vielmehr zu in Eitelkeit, Uppigkeit, Gleichstellung der Welt und unzehlbaren Wercken der Finsterniß. Statt dessen, daß sie hungern und dursten solten nach dem lebendigen Wasser des heiligen Geistes durch dasselbe erweichet, gereiniget, erquicket und fruchtbar gemacht zu werden: so sind sie hellig das Unrecht in sich zu sauffen wie Wasser. Statt dessen sie sich um die Fülle des heiligen Geistes bekümmern solten Gott zu singen und zu spielen in ihrem Herzen: so ergeben sie sich der sündlichen Böllerey und überladen sich mit Speise und Franck dergestalt, daß ein recht wüstes und unordentliches Wesen unter ihnen entsteht. Ich will also nichts mehr sagen von den groben Wercken der Finsterniß, die unter uns ohne Scheu geübet werden, und derer man sich bey Gelegenheit zu rühmen pfleget; sondern nur mit wenigen der Ehorheit gedencken, welche unter euch in den Feiertagen vorgenommen wird: da ihr, wenn ihr etwa einmal in der Kirche gewesen, und Gottes Wort gehöret, demselben nicht nachdencket, und es zu erfahren suchet, sondern euch vielmehr zusammen setzet, bis in die Nacht Charten spielet, die schöne Zeit verderbet, dabey tausend unnütze und sündliche Worte machet und eure arme Kinder gar sehr ärgert. Was habt ihr bey solchem

E 2

Ver.

Verhalten vor Augen von dem Pfingstfeste und allen Predigten, die ihr in demselben höret? Zieheth ihr nicht dadurch den Fluch an wie ein Hemde? Ach daß ihr doch klug würet, die Zeit auskauffet und bedächtet, was zu eurem Frieden dienet! Ich habe diese und andere Thorheiten in den viertheilb Jahren, da ich bey euch gewesen, zur grossen Beugung meines Herzens erfahren und mit meinen Augen gesehen: wenn zu manchen kommen mich mit ihnen zur seligen Ewigkeit aufzumuntern. Und ob gleich bisher in vieler Liebe, Wehmuth und Geduld dagegen gezeuget: so muß ichs dir doch HERR JESU hiermit aufs neue öffentlich sagen, daß viele nicht davon absehen, noch sich um das Eine, so noth ist, in gehöriger Ordnung bekümmern wollen. Indessen stehet meine Seele für euch zu GOTT, auch für die Aergsten unter euch, und wünsche nichts mehr, als daß ihr alle in diesem Feste reichlich gesegnet werdet. Ihr könnt nun leicht erachten, wie mir zu muthe ist, wenn eines von den hohen Festen vor der Thür stehet: ich freue und betrübe mich. Ich freue mich, daß mir mein König Gelegenheit giebt drey Tage nach einander von seinem Königreiche zu zeugen, um euch zu werben und euch zu fragen: ob ihr mit dem Manne, der euch einen gangen Himmel voll Seligkeit schencken will, ziehen wöllet? Betrübe mich aber auch, wenn ich mercke, wie die meisten die Finsterniß mehr lieben, denn das Licht, alle gute Nührungen in den Wind schlagen, und zu ihrem Verderben Pfingsten halten. Gewiß, mein Herz schwimmt in Thränen, wenn ich eu-

ren

ren Jammer und grosse Blindheit ansehe, und wie sich so wenige wollen helfen lassen: denn ich habe euch herzlich lieb und wolte gerne, daß ihr alle eine Beute des HErrn Jesu würdet! Mein Jesu, ich lege dir das Elend meiner Gemeine vor deine Augen und an dein Herze; hilf doch aus Gnaden: denn es ist dein Werck, es sind deine Menschen und es betrifft allein deine Ehre. Ich will gerne zu schanden werden: rette du nur deines Namens Ehre um deines Blutes willen! Da ihr nun gehöret, wie ihr eurer wahrzunehmen, wenn ihr in diesem Feste einen bleibenden Segen davon tragen wollet: so bitte ich euch um des HErrn willen, der sich euch zu gute zur rechten Hand Gottes gesetzt hat: suchet doch davon eine gesegnete Erfahrung zu erlangen, damit ihr also dis Pfingstfest in der Ewigkeit finden möget. Sehe ich euch aber etwas genauer an: so finde ich unter euch Leute: die den Geist Christi nicht haben, andere hungern und dursten nach dem gnädigen Regen des 3. Geistes, noch andere haben die Salbung. Einer jeden Art will nur noch ein Wort sagen.

I Diejenigen, welche den Geist Christi nicht haben, mercken sich das Wort, welches wir lesen Röm. 8. Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Wie erquicklich ist dis Wort den Seelen, welche Christi Geist haben: denn die haben den ganzen Heiland, und wer den Sohn Gottes hat durch den Glauben, der hat das ewige Leben. Wie erschrecklich ist dagegen dis Wort allen Gottlosen, welche der heil-

Geist fliehet, indem sie ihn betrüben und von sich stossen: denn solche können sich, so lange sie so bleiben, des HErrn Jesu nicht getrösten, liegen im schrecklichen Verderben, und lauffen auf dem Wege des Todes zum Tode. Ach wie nahe gehet das dem HErrn Jesu, der euch erkauffet hat, und dessen Seligkeit ihr verachtet! Daher rathet er euch: theils daß ihr noch heute der Sünde und allem Bösen den Scheidebrief geben, theils daß ihr euch vor ihm ins Gebet legen sollet. Nun bitte ich euch, geliebte Seelen, nehmet diese Worte mit euch, und bekehret euch zum HErrn, und sprecht zu ihm: vergieb uns alle Sünde, und thue uns wohl durch Mittheilung deines Geistes; so wollen wir opfern die Farren unserer Lippen. Hose. 14, 3. Wer es so angreifen wird, der wird zu seiner Freude erfahren, was wir lesen Jes. 55, 7.

2 Diejenigen, welche nach dem gnädigen Regen des heiligen Geistes dürsten, mercken sich das Wort, welches wir lesen Jes. 55, 7. Wohlan, alle, die ihr durstig seyd, Kommet her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, Kommet her, Kauffet und esset: Kommet her, und Kauffet ohne Geld, und umsonst, beyde Wein und Milch. Ist's Wahrheit mit euch? und seyd ihr durch die Gnade dahin kommen; daß ihr einen Ekel am Bösen habet, und nun auf nichts als auf die Offenbarung Jesu wartet: so stehet nicht weiter von ferne, sondern Kommet zu Jesu, da sollt ihr mit dem gnädigen Regen des heiligen Geistes umsonst und ohne euer Verdienst befeuch-

befenchtet werden. Ihr dürfet nichts, als euer elendes
 Herz mitbringen: leget ihr das dem HErrn dar, so ist der
 Kauff geschehen, nichts will er mehr haben, und voll des heil-
 ligen Geistes sollet ihr es wieder nehmen. Sprechet ihr
 ja, das fassen wir wol, das uns der grosse Heiland so reich-
 lich begnadigen könne; stehen aber noch immer an, ob er
 es auch thun wolle: so schlaget nur das 36 Cap. Ezechielis
 auf, da versichert euch der liebevolle Heiland mehr denn 20
 mal, daß er euch auch begnadigen wolle. Kann denn diese
 wiederholte Versicherung nicht euren Unglauben beschä-
 men? Bagts demnach nur, ihr blöden Seelen, und eilet
 zum HErrn Jesu, wie elend ihr auch immer aussehen mö-
 get: es wird keiner abgewiesen, sondern willig angenommen
 werden, und so wird denn dis Jesu euer Hochzeit Fest werden.

3 Diejenigen, welche die Salbung haben, merckens-
 sich das Wort, welches wir lesen Jes 44: 4. Ich
 will Wasser glessen auf die Durstigen, und Ströme
 auf die Dürre: daß sie wachsen sollen wie Grass,
 und wie die Weiden an den Wasserbächen. Herbey
 demnach zur Quelle, alle, die ihr das Wasser des Lebens ken-
 net, euch wird sonderlich in diesen Tagen der Tisch gedecket:
 ihr sollt es nicht sparsam sondern recht reichlich haben, zur
 Stärkung des geistlichen Lebens. Denn im Christenthum
 gilt kein Stillstand, sondern da gehet es an ein beständiges
 wachsen. Ein gewisser Lehrer, welcher Christum ken-
 net und liebet, bemercket bey Gelegenheit der Worte im
 Hoheal. 2, 12. 13. fünf Stufen des geistlichen Lebens:
 1) das hungrige Hinsetzen in die Erbarmung GDes
 durch Christum; 2) die Glaubens-Freudigkeit, da man
 gerne allen Leuten anrühmen möchte, wie gut man es bey
 Christo habe; 3) die seltsame Stille, da man mit unver-
 wandten Angesicht auf Jesum siehet, und von seiner
 Schönheit so eingenommen wird, daß etnem nichts mehr
 die Zeit verkürzen kann, als Christi Daseyn, und alles an-
 dere zu Noth wird gegen eine Stunde, die man in Jesu Ge-
 meinschaft zubringen; 4) die heilige Begierde aufgelöst
 und bey Christo zu seyn; 5) das schnelle Verlangen nach
 Schmach, Kreuz und Verachtung, wenn der grosse Hei-
 land dadurch verherrlicht werden kann. Je mehr nun
 solche

folche Herzen gekeltert werden, ie reichlicher fließet der süße Saft des Lobes, und der Liebe Gottes und die Fürbitte für die Feinde. Nach diesem Maßstab mögen wir uns aufrichtig messen: so werden wir selig beschämnet und Kräftig erwecket werden zu mehrerm Ernst; und also tieff wurzeln, schnell wachsen, und reiche Früchte bringen zur Verherrlichung unsers Blutbräutigams, der uns geliebet, mit seinem Blute gewaschen und uns zu Königen und Priestern gemacht hat vor seinem himmlischen Vater. Amen.

Gebet.

Hochgelobet sey deine Erbarmung, süßer Heiland, nach welcher du an uns gedacht, und deine Gnaden-Augen in dieser Stunde auf einen jeden unter uns gewidmet hast. Lego nun deinen Segen auf alle Wahrheiten, welche wir gehört haben, und lehre uns unser selbst nach deinem Willen wahrnehmen: damit du mit einem reichen Masse deiner theuersten Güter zu uns treren, und uns deines Geistes reich voll machen könnest. Du weißt es, mein Heiland, wie der Teuffel auf ist, vor, in und nach dem Faße sein Reich zu bevestigen und die Seelen zu verblenden, daß sie nicht sehen mögen das helle Licht des Evangelii: reißt ihn aber in der ganzen Christenheit unter deine Füße, und erreisse ihm völe Seelen, welche sich mit deinem Blute bezeichnen, und mit deinem Geiße versiegeln lassen. Gedencke insbesondere in Gnaden an mich, und meine liebe Gemeine. Fülle mein Herz mit deiner Erbarmung, und aus dem Grunde laß mich beständig an derselben arbeiten. Schencke aber auch Weisheit und Kraft dein Evangelium recht zu verkündigen, und dadurch viele Seelen zu werben. Alte und Junge, Reiche und Arme, Gelehrte und Ungelehrte, ja einen jeden in meiner Gemeine, den ärgsten und elendesten nicht ausgenommen, halte ich dir vor, mein Jesu, mit demüthiger Bitte: erbarme dich eines jeden, wecke auf was todt ist, das aufgeweckte mache lebendig, und das lebendige stärke, und begnadige uns alle mit deinem Geiße. Amen.

Tom 724

8

1578
W 178 = 00

20



Die
sorgfältige
Wahrnehmung
seiner selbst
vor, in und nach dem
Pfingstfeste
wurde
am **Sonntage Exaudi**
aus dem
verordneten **Evangelio** betrachtet,
und hernach
auf guter Freunde Verlangen,
zum Druck befördert
von
George Gottlieb Zuhemann,
Prediger auf der Friedrichsstadt in Berlin.

Zweyte Auflage.

S A L L E,
Verlegt, Johann Andreas Bauer,
1739.